

Tagungsbericht

„Working with *A Secular Age* – Interdisciplinary Reflections on Charles Taylor’s Conception of the Secular“, Internationale Konferenz, Bern, 5. bis 8. März 2014

„Unsere westlichen Gesellschaften sind säkular“. Diese vermeintlich selbstverständliche Aussage zieht bei näherer Betrachtung vielfältige Fragen und notwendige Differenzierungen nach sich. Seitens der Wissenschaft wurde seit Anfang der 1990er Jahre die lange nahezu unhinterfragte Gleichsetzung von „Moderne“ und „Säkularität“ sowie deren Identifizierung mit westlichen Gesellschaften zunehmend problematisiert und dekonstruiert. Der heute wirkmächtigste Entwurf einer Rekonstruktion der Charakteristika von westlicher Säkularität ist das 2007 erschienene Werk *A Secular Age* des kanadischen Philosophen Charles Taylor. Laut Taylor zeigt sich die spezifische Säkularität westlicher Gesellschaften in der Tatsache, dass religiöser Glaube, welcher in vormodernen Zeiten selbstverständlich und für die Konstitution des Gemeinwesens unentbehrlich gewesen sei, zur blossen, stets reflektierten Option wurde. Dabei spiele es keine Rolle, wie häufig diese Option gezogen wird, ob also die Zahl der Kirchgänger in den USA jener der Moscheegänger in Pakistan entspricht. Taylor bestreitet keineswegs die gängigeren Charakterisierungen von Säkularität, also den Rückgang von religiöser Praxis (besonders in Mitteleuropa), die zunehmende Privatisierung von Religion sowie die Differenzierung von Religion und anderen sozialen Sphären. Er sieht die tatsächliche Spezifität und das entscheidende Charakteristikum säkularer, d.h. heutiger westlicher, Gesellschaften – im Unterschied zu heutigen nicht-westlichen wie auch vor-modernen westlichen Gesellschaften – aber in gewandelten Hintergrundannahmen, vor denen Glaube oder auch Unglaube möglich ist. Zentrale Bedeutung komme hierbei der zunehmend angenommenen Eigengesetzlichkeit und Selbstgenügsamkeit der immanenten, also innerweltlichen, Sphäre zu, in deren Folge einige Menschen den nötigen und vormals als selbstverständlich geltenden Bezug auf Transzendenz gänzlich vergessen hätten.

Taylors monumentale Neuerzählung von Säkularität stand im Mittelpunkt der vom 5. bis 8. März 2014 in Bern abgehaltenen internationalen Tagung „Working with *A Secular Age* – Interdisciplinary Reflections on Charles Taylor’s Conception of the Secular.“ Ursprünglich geplant war eine offener gehaltene Tagung zum Konzept der Säkularität, welches als ein Schlüsselkonzept der Geistes- und Sozialwissenschaften bereits Gegenstand eines vom IASH veranstalteten Kolloquiums war. Grundidee der Reihe Schlüsselkonzepte am IASH ist es, Projekte aus unterschiedlichen Disziplinen und zu vielfältigen Thematiken mittels breit anschlussfähiger Schlüsselkonzepte ins Gespräch zu bringen. Das Konzept der Säkularität schien aber zu kontrovers und unterschiedlich gebraucht, als dass es im begrenzten zeitlichen Rahmen einer Tagung – im Unterschied zu langfristigen Kollaborationen – fundierten interdisziplinären Austausch hätte generieren können. So fiel die Entscheidung auf *A Secular Age*, das aufgrund seiner breiten Rezeption in unterschiedlichen Disziplinen (allein auf Englisch liegen rund 150 direkte Rezensionen und Repliken auf das Werk vor) den gewünschten roten Faden und Gesprächszusammenhang garantieren sollte. Diese Hoffnung hat sich glücklicherweise erfüllt. Dabei ging es wohlgermerkt nicht um eine (erneute) Diskussion der zentralen Konzepte oder Argumente aus *A Secular Age*, sondern um die Handhabarmachung dieses monumentalen Werks für das eigene Forschungsprojekt – worauf das „working with“ im Tagungstitel verweist.

Von den knapp 100 eingegangenen Bewerbungen wählten wir 25 Papers aus, die in sieben, im Wesentlichen nach Disziplinen zusammengestellten, Panels präsentiert wurden: Science of Religion, Sociology/Social Anthropology, Political Theologies, Philosophy, Political Philosophy, Islamic Studies sowie Literature and Art. Als Keynote Speaker führte Jonathan VanAntwerpen (New York) in *A Secular Age* ein; Richard Amesbury (Zürich) kontextualisierte Taylors Werk in breiteren Debatten um Säkularität; und Reinhard Schulze (Bern) zeigte die Implikationen von Taylors auf den Westen begrenzter Darstellung für nicht-westliche Kontexte auf. Knapp die Hälfte der aktiven Teilnehmenden stammte aus dem englischsprachigen Ausland, insbesondere den USA, fünf Doktorierende vertraten die Universität Bern, der Rest stammte aus dem europäischen Ausland.



Sowohl der interdisziplinäre als auch der internationale Anspruch der Tagung dürfen also als erfüllt gelten – und auch wegen der grosszügigen finanziellen Rahmenbedingungen, welche die Übernahme von Reise- und Hotelkosten sowie gemeinsame Essen ermöglichten, bleibt den Teilnehmenden der Wissenschaftsstandort Bern und Schweiz sicherlich positiv in Erinnerung.

Unterstützt wurde die Tagung massgeblich von der SAGW, vermittelt durch die SGMOIK. Weitere Mittel stammten von der Stiftung Mercator Schweiz, der Mittelbauvereinigung der Universität Bern, dem Center for Global Studies der Universität Bern, dem Graduiertenkolleg TeNOR der Universität Luzern sowie, allen voran, dem Institute of Advanced Study in the Humanities and the Social Sciences (IASH) der Universität Bern, welches die Tagung auch organisierte. Die komfortablen Rahmenbedingungen trugen zu einer äusserst angenehmen und kollegialen Atmosphäre bei, die zudem der gemeinsamen wissenschaftlichen Arbeit und Erkenntnisproduktion äusserst dienlich war. Hierbei ist die hohe Anschluss- und somit Diskussionsfähigkeit der einzelnen Präsentationen mittels des gemeinsamen Gegenstands *A Secular Age* hervorzuheben. Wie eine Teilnehmerin aus der Literaturwissenschaft sagte: „There was not a single presentation I could not relate to my own project.“

Die einzelnen Projekte oder auch Diskussionspunkte vorzustellen, würde den hiesigen Rahmen merklich sprengen. Bei weiterem Interesse an der Thematik sei auf den aus der Tagung hervorgehenden, um weitere Beiträge ergänzten, Sammelband verwiesen, der im kommenden Jahr in der Reihe *Religion and Its Others* bei De Gruyter erscheint: Florian Zemmin, Colin Jager, Guido Vanheeswijck (eds.): *Working with A Secular Age: Interdisciplinary Perspectives on Charles Taylor's Master Narrative*.

Florian Zemmin

Herbst-Foki 2014 in Genf

Das Foki (Forschungskolloquium Islamwissenschaft Schweiz) findet nun seit dem Jahr 2000 halbjährlich in Basel, Bern, Genf oder Zürich statt. Am 6. Dezember versammelten sich 18 Masterstudierende, Doktorierende, sowie Habilitierende aus allen vier universitären Institutionen rund um sechs Präsentationen verschiedenster Ausrichtungen. Dies hat diesmal, mehr noch als bei früheren Treffen, die Möglichkeiten zum Austausch zwischen Forschenden in der Romandie und der Deutschschweiz ermöglicht – ein Ziel, welches explizit seit dem Beitritt Genfs zum Foki 2012 verfolgt wird.

Zum Anlass des Sieges der Genfer über die Savoyer um 1602, welcher vom 6. bis 12. Dezember gefeiert wird, erhielt das Treffen noch Lokalkolorit: Eine Teilnehmerin gab eine Einführung zu den geschichtlichen Hintergründen der Feierlichkeiten, und auch das traditionelle Zerschlagen eines Schokoladen-Topfs (la marmite) gefüllt mit Marzipangemüse hatte seinen Platz. Herzlichen Dank an die Teilnehmenden, und Referierenden.

Die Präsentationen, französisch, deutsch und englisch, liefen unter folgenden Titeln:

- On the Integration of Arab Artists in the International Art World
- Die Facebook-Kampagne «anā ma'a intifādat al-mar'a fi al-'ālam al-'arabī li'anna...»: ein Raum für aufständische Stimmen?
- L'interprétation du Trône de Dieu dans le Coran selon ses perspectives exotériques et ésotériques
- Projet de thèse autour des «Sept Vizirs»
- Beyond Documentary Photography. Aesthetic Aspects of 'Abdallāh Mīrzā Qājār's photographic oeuvre (1870s-1890s)
- Revisionism in History of Ideas and Ottoman Political Thought

Kommendes Frühlings-Foki 2015 in Bern

Das nächste Foki findet am 9. Mai 2015 in Bern statt. Auch eine aktive Teilnahme ist möglich und sehr erwünscht!

Weitere Informationen:

- Johannes.Stephan@islam.unibe.ch (Bern)
- Sophie.GlutzvonBlotzheim@unige.ch (Genf)
- Henning.Sievert@aoi.uzh.ch (Zürich)
- Alp.Yenen@unibas.ch (Basel).

Über die SGMOIK

Die SGMOIK will dazu beitragen, das Verständnis für die Kulturen und Gesellschaften Westasiens und Nordafrikas in unserem Lande zu fördern. Sie macht dies, indem sie den Dialog mit den mittelöstlichen und islamischen Nachbarkulturen pflegt und wissenschaftliches, publizistisches sowie künstlerisches Schaffen unterstützt.

Die SGMOIK versteht sich als Forum für alle, die mit der Region Westasien und Nordafrika in irgendeiner Weise beruflich zu tun haben. Die Vermittlung zwischen den universitären wissenschaftlichen Forschung, den Medien, der Politik und der interessierten Öffentlichkeit ist ihr ein wichtiges Anliegen.

Sur la SSMOCI

La SSMOCI a notamment pour but de favoriser, en Suisse, la connaissance des sociétés et civilisations du Moyen-Orient et d'Afrique du Nord. Elle poursuit, dans ce but, un dialogue avec les cultures de divers pays du Proche-Orient et du monde islamique et soutient des activités scientifiques, journalistiques et artistiques.

La SSMOCI se veut un lieu de rencontre et d'échanges pour tous ceux que l'activité professionnelle amène à travailler sur la zone Moyen-Orient et Afrique du Nord. Elle considère qu'elle a pour principale tâche de servir d'intermédiaire entre la recherche scientifique universitaire, les médias, la politique et le grand public intéressé.

Impressum

Das SGMOIK-Bulletin erscheint zweimal jährlich. Der Vorstand ist verantwortlich für die Herausgabe. Das Bulletin wird allen Mitgliedern der SGMOIK zugestellt. Institutionen können die Publikation zum Preis von Fr. 20.- pro Jahr abonnieren.

Redaktion: Sophie Glutz, Thomas Würtz, Oliver Thommen.

Übersetzung Editorial: Catherine Bachellerie und Letizia Osti.

Französische Artikel-Zusammenfassungen: Zina Maleh.

Druck: Jobfactory, 4053 Basel.

Das nächste Bulletin erscheint im Frühling 2015.

SGMOIK, Bulletin, Postfach 8301, 3001 Bern.

Homepage: www.sagw.ch/sgmoik

Abdruck von Beiträgen nur nach Absprache mit der Redaktion. Für die Richtigkeit der Tatsachen in den Artikeln sind die Autoren verantwortlich. Die SGMOIK übernimmt durch die Publikation keine Meinungen, die die Autoren in anderen Zusammenhängen vertreten.

Le bulletin de la SSMOCI paraît deux fois par an. Le comité exécutif est responsable de sa parution. Tous les membres de la SSMOCI reçoivent le bulletin automatiquement. Les institutions intéressées peuvent s'abonner au prix de 20.- francs par an.

Comité de rédaction : Sophie Glutz, Thomas Würtz, Oliver Thommen. Traduction de l'éditorial : Catherine Bachellerie et Letizia Osti. Résumés français des articles : Zina Maleh.

Impression : Jobfactory, 4053 Bâle.

Le prochain bulletin paraîtra en printemps 2015.

SSMOCI, Bulletin, Case postale 8301, 3001 Berne.

Site: www.sagw.ch/sgmoik

Reproduction d'articles seulement après autorisation de la rédaction. Chaque auteur est responsable de l'exactitude des faits dans son article. Cette publication n'entraîne pas l'adhésion de la SSMOCI aux avis exprimés ailleurs par les auteur-e-s.